

Barmen, den 26. Okt. 27

Hochverehrter Herr Professor,

es ist mir Gewissenssache,

Ihnen noch einmal die Bitte vorzutragen, dass Sie wenn möglich dem Rufe nach Bern nicht Folge leisten möchten.

Sicher war es ein falscher Eindruck, wenn Sie glaubten, dass der Reformierte Bund den Gedanken, die von Calvin herkommen, kein wirkliches Verständnis entgegenbringe. Es ist schade, dass Sie die Schlussrede von Geheimrat D. Müller nicht hören konnten. Es liegt bei den älteren führenden Vertretern des Bundes das

KBA 9327.506

aufrichtige Bestreben vor, Ihrer Sendung gerecht zu werden. Dass Sie eine solche haben, ist glaube ich allen durch Ihren Vortrag aufs neue klar geworden. Wenn von den leitenden Persönlichkeiten und auch von mir versucht wurde, gewisse Gedanken und Einwände zur Geltung zu bringen, so bedeutet das keineswegs eine endgiltige Festlegung wider Sie. Im Gegenteil, bei dieser Auseinandersetzung wird man sich der Geschlossenheit und Einheitlichkeit nicht nur, sondern auch der starken biblischen Begründung Ihrer Gedanken immer mehr bewusst. Ich habe das Wort von der Geduld gebraucht, die wir gegenseitig haben müssten. Ich meine auch heute noch, dass es zu Recht besteht. Doch nicht in dem

Sinne einer lethargischen Passivität. Sie haben in den sieben Jahren Ihrer deutschen Wirksamkeit soviel Boden gewonnen, wie es kaum je dem Träger einer solchen Sendung vergönnt gewesen ist. Niemand vermag sich mehr der Wirkung Ihrer Darstellung zu entziehen. Und selbst radikale Ablehnung ist noch lange nicht immer ein Zeichen vollkommener und dauernder Verständnislösigkeit. Dass einige Aeltere dabei verharren, liegt in der Menschennatur. Aber im Ganzen hat Gott der Herr Ihnen wunderbar Bahn gemacht in die Herzen. Die Erlösung und Befreiung durch Ihre biblisch gegründete Bezeugung wird überall empfunden.

So meine ich also; Sie sollten aushalten! Ich verliere mich nicht in Erörterungen über die geringere Wirkensmöglichkeit in Bern. Auch dort kann Gott die Wege bahnen. Aber dass wir

hier in Deutschland Ihren Weggang mensch^{lich} gesehen
sehr schwer empfinden würden, und dass der Fort-
gang der innern Erneuerung unserer Theologie und
Predigt stark aufgehalten werden möchte, darf ich
doch aussprechen. Gott helfe Ihnen zur rechten
Entscheidung!

In aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit

Ihr

Japow Lic. Dith.